

Unsere Heiligen stellen sich vor

KARL BORROMÄUS erzählt uns über sein Leben und Wirken

Von Karin Langeder

Es war der 2. Oktober 1538, als ich beschloss, meinen Weg auf dieser Erde mit einem lauten Schrei zu beginnen. Genauer gesagt, wurde ich an diesem Tag in Castel Arona am Lago Maggiore als Sohn des Grafen Gilberto Borromeo und der Margherita de Medici, der Schwester des Giovanni Angelo de Medici, später Papst Pius IV., geboren.

Schon früh beschloss meine Familie, dass ich die Laufbahn eines Klerikers einschlagen sollte. So wurde ich bereits mit zwölf Jahren als Abt ohne Amtsverpflichtung für die Benediktinerabtei S. Gratiniano in Arona eingesetzt. Im Alter von 14 Jahren begann ich mit dem Jurastudium in Pavia. Bereits mit 21 Jahren erlangte ich die Doktorwürde, nachdem ich das Examen mit „summa cum laude“ bestanden hatte.

Anfang 1560 berief mich mein Onkel, Papst Pius IV. nach Rom und ernannte mich innerhalb weniger Wochen zum apostolischen Protonekar und Referendar der Signaturen, zum Kardinaldiakon und Kardinal von Mailand, zum Protektor der katholischen Kantone der Schweiz und zum Kardinalstaatssekretär. So gewann ich auf den Papst und die ganze Staats- und Kirchenpolitik größten Einfluss. Auf mein Betreiben erfolgte am 18. Jänner 1562 die Wiedereröffnung des Konzils von Trient. Ich drang erfolgreich auf eine möglichst scharfe Fassung der Disziplinar- und Glaubenssätze und ging mit allem Eifer an die Durchführung der Beschlüsse. Papst Pius IV. beauftragte Ende 1563 eine Kommission von vier Theologen mit der Ausarbeitung des vom Konzil von Trient beschlossenen Katechismus Romanus, mit deren Aufsicht er mich betraute.

Im selben Jahr starb mein einziger Bruder, den ich über alles geliebt hatte, kinderlos eines plötzlichen To-

des. Daraufhin beschloss ich, mein Leben zu ändern und ließ mich zum Priester weihen. Damit setzte ich auch dem vielfältigen Drängen mei-

liter- und Malteserorden hatte ich sogar das Protektorat. Zahlreiche Klöster besuchte und reformierte ich selbst und drang auf strengste Klosterzucht. Das brachte mir allerdings auch den Hass entarteter Mönche ein, die meinen Tod beschlossen. Am Abend des 26. Oktober 1569 schoss ein von drei höheren Geistlichen aus dem Humiliatenorden gedungener Laienbruder vom Eingang der Hauskapelle aus auf mich, als ich dort mit meinen Mitbrüdern zum Gebet versammelt war. Gottlob blieb ich bei diesem bösen Anschlag unverletzt.



ner Verwandten, eine Ehe einzugehen, ein Ende. 1565 wurde ich offiziell zum Bischof geweiht. Ein enger Vertrauter und guter Freund wurde mir Philipp Neri, den ich immer wieder um Rat aufsuchte. Auch Felix von Cantalice gehörte zu meinen guten Freunden und Ratgebern. 1566 verließ ich Rom und übersiedelte in meine Bischofsstadt Mailand, denn das Konzil von Trient hatte die Residenzpflicht der Bischöfe in ihren Sprengeln beschlossen. Die Zustände, die ich antraf, waren trostlos. Die Kirchen waren verwahrlost, die Priester vernachlässigten ihre Amtspflichten und das sittenlose Volk war von Irrlehrern angesteckt. Unermüdlich widmete ich mich dem Wiederaufbau der heruntergekommenen Diözese und der Hebung der Religiosität im Volk. Zur besseren Ausbildung des Klerus führte ich Seminare für den Priesternachwuchs ein. Ein großes Anliegen war mir auch die religiöse Unterweisung von Kindern.

Ich berief fünf Provinzial- und elf Diözesansynoden ein, gründete Waisenhäuser, Altersheime, Armenospitäler und Heime für gefallene Mädchen. Mit großem Eifer widmete ich mich der Reform der religiösen Orden. Über den Franziskaner-, Karme-

Während der großen Hungersnot 1570 speiste ich monatelang täglich dreitausend Arme und rief den Adel und die Reichen zur Mithilfe auf. 1576 wütete die Pest in Mailand und der Statthalter floh aus der Stadt. Also kümmerte ich mich persönlich um das Wohlergehen der Bürger, besuchte sie in den Spitäler und sprach den Menschen Mut zu. Ich kümmerte mich um entsprechende Versorgungsmaßnahmen und konnte so zahlreichen Menschen das Leben retten. In dieser Zeit lebte ich selbst nur von Brot und Wasser und unternahm Bußgänge: Barfuß und mit einem Kreuz in der Hand zog ich durch die Straßen der Stadt. Meine eigene Gesundheit hat unter diesem Einsatz stark gelitten. Doch Gott erhörte mich; die Pest war nach einem Jahr gebannt. Der zurückgekehrte Statthalter verklagte mich daraufhin in Rom, dass ich mich gegen die Anordnungen der weltlichen Behörden aufgelehnt hatte und trotz Verbot in die Häuser der Pestkranken gegangen bin. Doch das Volk von Mailand stand auf meiner Seite und in Rom fand ich Anerkennung und Rechtfertigung, sodass ich nach Mailand zurückkehrte.

1578 gründete ich die Weltpriestergenossenschaft der Oblaten des hl. Ambrosius, damit diese gute Arbeit sinnvoll weitergeführt werden konnte.

Im Jahr darauf stiftete ich zur Bekämpfung des Protestantismus in

der Schweiz das Collegium Helveticum. Dreimal besuchte ich das Veltlin, das Alpental der oberen Adda bis zum Comer See, und verfolgte die Protestanten bis in die höchstgelegenen Orte des Engadins.

Dieser unermüdliche Einsatz und mein asketischer Lebensstil waren mit den Jahren zu viel für meinen ausgezehrten Körper, sodass ich 1584 im Alter von nur 46 Jahren einen Fieberanfall nicht mehr abwehren konnte und völlig entkräftet starb. Als das Trauergeläute des Domes meinen Tod verkündete, brach das Volk, ganz besonders die Armen, in herzzerreibendes Klagegeschrei und Tränen aus. Als mein Leichnam aufgebahrt wurde, gab es ein solches Gedränge, dass man die Wand durchbrechen musste, um einen Ausgang für die Massen zu schaffen. Bestattet wurde ich schließlich in der Krypta des Mailänder Domes. Da sich schon bald unzählige Wunder an meinem Grab ereigneten, sprach Papst Paul der V. mich bereits 1610 heilig. Auf der Höhe über Arona kann man die 15 m hohe eiserne Bildsäule bewundern, die mir als Zeichen der dankbaren Verehrung für meinen Heldenmut und meine opferbereite Hingabe während der furchtbaren Pest errichtet wurde. In Wien errichtete Kaiser Karl VI. nach dem Pestjahr 1713 mir zu Ehren die Karlskirche.

In eurer Kirche findet ihr meine Statue ganz rechts auf dem rechten Seitenaltar, auf dem ja auch mein Freund Felix, der euch in der letzten Ausgabe über sein langes Leben erzählt hat, dargestellt ist. Oft erkennt ihr mich an den charakteristischen Attributen eines Kardinals: Kardinalshut und doppelter Kreuzstab. In eurer Kirche bin ich schlichter ausgestattet; ohne Hut und mit einem einfachen, vergoldeten Kreuz. Eines meiner wichtigsten Attribute, den Totenkopf, findet ihr auch in der

Loretokirche. Manchmal wird meinen Darstellungen auch ein Strick um den Hals und eine Geißel (als Zeichen für die Buße) beigegeben. Meistens sind auch die Gesichtszüge porträthaft ausgeführt (hohe Stirn, lebendige Augen und große Nase). Bei Darstellungen in Szenen meines Lebens werde ich z. B. mit dem hl. Aloisius dargestellt, dem ich die hl. Kommunion spende. Es dominieren



aber die Darstellungen meiner Tätigkeit gegen die Pest wie z. B. das Trösten von Pestkranken oder wie ich den Kranken die Kommunion reiche. Außerdem werde ich gemeinsam mit den Heiligen Leopold und Johannes Nepomuk als den Schutzheiligen des Hauses Habsburg dargestellt. Sehr eindrucksvoll ist das Porträt, das Ambrogio Figino von mir malte und von dem es heißt, dass es als das beste Bildnis von mir gilt, das gemalt worden ist (s. Seite 3).

Ich bin Patron der Diözese Lugano, der Stadt Mailand, der Universität Salzburg, des Borromäusvereines (der sich die Verbreitung religiöser Literatur zur Aufgabe gemacht hat) und der Borromäerinnen. Weiters werde ich als Schutzheiliger der Seelsorger, der Katechumenen und der Seminaristen verehrt und gegen die Pest angerufen.

Als Namenspatron findet ihr mich am 4. November in eurem Kalender. Die Bedeutung von Karl ist kurz und bündig „(freier) Mann“ (ahdt.).

Nachdem sich jetzt alle vier Heiligen, die als Statuen auf den beiden Seitenaltären zu finden sind, vorgestellt haben, fragt ihr euch sicher, wer euch als nächstes über sich berichten wird. Nur soviel sei hier verraten: Sein Name bedeutet „Pilger, Reisender, Fremder“.

Literatur:

Erna und Hans Melchers: Das große Buch der Heiligen, Geschichte und Legende im Jahreslauf, München 1996

Vera Schäuber, Hanns M. Schindler, Bildlexikon der Heiligen, Seligen und Namenspatrone, München 1999

Otto Wimmer, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Innsbruck/Wien 2000

Jakob Torsy, Hans-Joachim Kracht, Der große Namenstagskalender, Freiburg 2003

Verlag Traugott Bautz, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Internet: www.bautz.de

Ökumenisches Heiligenlexikon. Internet: www.heiligenlexikon.de

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Borrom%C3%A4us

Kirchensite. Internet: <http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=77108>

Bild Seite 3: siehe Wikipedia: Karl Borromäus, Gemälde von Giovanni Ambrogio Figino (1548 - 1608)

© Mag. Karin Langeder ist Assistentin im Referat für kirchliche Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Wien